

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Charles S. PEIRCE

Bildwissenschaft

AUFSATZSAMMLUNG

- 12-4** ***Das Bildnerische Denken: Charles S. Peirce*** / hrsg. von Franz Engel ... - Berlin : Akademie-Verlag, 2012. - X, 346 S. : Ill. ; 25 cm. - (Actus et imago ; 5). - ISBN 978-3-05-005696-8 : EUR 79.80
[**#2643**]

Charles Sanders Peirce ist zweifellos einer der bedeutendsten modernen Philosophen. Seine semiotische Philosophie stellt eine nach wie vor äußerst anregende Denkbewegung dar, die für viele Kulturwissenschaften wertvoll ist. Nicht zuletzt ist Peirces Pragmatismus auch ein wichtiges Korrektiv des sogenannten „linguistic turn“, weil dieser Klaus Oehler zufolge im Grunde auf einer unzureichenden zeichentheoretischen Reflexion beruhte. Denn nicht die Sprache, sondern das Zeichen sei als grundlegende Kategorie unseres Denkens zu verstehen.

Der vorliegende Band knüpft in gewisser Weise daran an, indem er seinen Ausgangspunkt von Peirces Feststellung nimmt, er reflektiere kaum je in Worten, d.h. er denke eben in Zeichen oder Bildern: „I do not think I ever reflect in words“ (S. 41). Zwar sei es immer bekannt gewesen, daß Peirce sich weniger durch Schriften als durch Bilder ausdrücken wollte, man habe diese Seite seines Denkens „bislang aber nicht wirklich begriffen“ (S. IX), so daß hier das sogenannte zeichnerische Oeuvre im Mittelpunkt stehen soll. Es versteht sich angesichts der Tatsache, daß noch Tausende seiner Zeichnungen auf die Erschließung warten, von selbst, daß dieser Band nur einen ersten Schritt hin zu einem besseren Verständnis des bildnerischen Denkens von Peirce leisten kann. Der Band beginnt denn auch, noch vor jedem weiteren Text, mit einem anschaulichen Bildteil, in dem ein faszinierender Ausschnitt von Peirces Zeichnungen und Kritzeleien dokumentiert wird. Im Text des Buches finden sich eine ganze Menge weiterer Abbildungen, die auch das Schriftbild Peirces wiedergeben.

Was das Denken in Bildern nun aber genau bedeutet und wie stark der „bildnerische“ Aspekt des Denkens von Peirce ist, sollte im Zuge der weiteren Peirce-Rezeption intensiv bedacht werden. Dazu versammelt der Band

Beiträge, die in einem Dreischritt auf das Thema bezogen werden können.¹ Daß hier sowohl philosophische als auch kunstwissenschaftliche Ansätze zusammenkommen, liegt eigentlich in der Natur der Sache, auch wenn gelegentlich beklagt wird, daß sich die Kunstwissenschaft bisher nicht mit dem zeichnerischen Werk Peirce befaßt hat.

Am Anfang steht unter der Überschrift *Begriffe* das, was John Michael Krois und Helmut Pape zum bildnerischen Denken vor allem bei Peirce zu sagen haben. Dann folgen *Bilder*: hier findet der Leser verschiedene Beiträge zur Semiotik der Bilder im Werk von Peirce, zu Text-Bild-Relationen im Werk Peirces, z.B. in seinen Briefen aus Europa während seiner ersten Reise dorthin in den Jahren 1870 und 1871. Auch ist hier zu verzeichnen, daß Peirce selbst, ganz entgegen seiner tatsächlichen Rezeption, wie es scheint, seine wichtigste Errungenschaft in seiner Logik der existentiellen Graphen erblickte (S. 152).

Der dritte Teil des Bandes ist etwas vage mit *Aspekte* überschrieben, was wahrscheinlich alles versammelt, was unter den ersten beiden Konzepten nicht unterzubringen war. Hier findet man Ausführungen zu dem, wie existentielle Graphen das zeigen, was sie zeigen; wie das Bild des Denkens bei Peirce aussieht; wie die Schrift- und Zeichenpraxis Peirce' mit dem pragmatischen Denken zusammenhängt und schließlich zu Peirce und Fotografie. Hier wird z.B. deutlich gemacht, daß Peirce trotz seiner Präsenz in der Fototheorie selbst eigentlich nicht an einer Fototheorie interessiert war. Die Bildpraxis zeige, daß Peirce auch kein einheitliches Fotoverständnis besaß (S. 321).

Der Band erscheint in der Reihe ***Actus et imago***, die in ihrem Untertitel *Berliner Schriften für Bildaktforschung und Verkörperungsphilosophie* den ansonsten eher nicht bekannten Begriff der „Verkörperungsphilosophie“ enthält. Jedenfalls schweigen sich die einschlägigen philosophischen Enzyklopädien darüber aus, welche Rolle das „embodiment“ im Rahmen der Philosophie hat – prominent wird man diese Rolle aber sicher nicht nennen können. Es entspricht offenbar der Logik des gegenwärtigen Wissenschaftsbetriebs, daß inzwischen sogar Buchreihen mit überspezialisierten Begriffsbildungen befrachtet werden. Man kann nur hoffen, daß dies nicht dazu führt, daß nun krampfhaft alle möglichen Theorien und Phänomene auf „Verkörperungen“ heruntergebrochen werden. Die vorliegende Publikation ist dem 2010 verstorbenen Philosophen John Michael Krois gewidmet, dessen für diesen Band transkribierter Diskussionsbeitrag zur Tagung laut Vorwort von Horst Bredekamp (S. IX) der knappste Beitrag des Bandes ist, aber dennoch den „weitestreichenden Anspruch“ erhebt. Denn Krois' Beitrag zielt „auf eine radikale Verlagerung des Agens der Philosophie“. So entwickle er thesenhaft die Idee, daß alle Denkvorgänge nur durch Verkörperung möglich würden.

Der schöne, anspruchsvolle und wohl vor allem für Spezialisten interessante Band, der ein Register der Personen und der Peirce-Manuskripte sowie kur-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/101800520x/04>

ze Zusammenfassungen der Aufsätze enthält, ist für philosophisch und bildwissenschaftlich ausgerichtete Leser zu empfehlen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz357401719rez-1.pdf>